Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 13 (1961)
Heft: 1

Artikel: Confus und gefährlich : zum Film "Wer den Wind sät..."
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963760

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CONFUS UND GEFAEHRLICH

Zum Film "Wer den Wind sät..."

FH. Die Verleihfirma hat diesen Film, der anderswo, zB. an den Berliner Filmfestspielen allgemein abgelehnt wurde, mittels einer grossen Diskussion unter Fachleuten der betroffenen Wissenschaften, der Theologie und der Naturwissenschaften, im Anschluss an die Vorführung zu propagieren versucht. Leider war die Fachkritik dabei zum grössten Teil abwesend und, soweit vorhanden, in den Hintergrund gedrängt; die nur von Film-Laien bestrittene Diskussion wäre sonst wesentlich anders und einfacher verlaufen.

Gegenstand des Films ist der bekannte "Affenprozess" in Dayton (Ten) von 1925. Dieser Ort der USA kannte eine gesetzliche Bestimmung, wonach nichts öffentlich verkündet werden durfte, was der Bibel widersprach. Ein Schullehrer, erfüllt von den Forschungsergebnissen der Naturwissenschaften auf dem Gebiet der Evolutionslehre, verstiess bewusst durch extreme Formulierungen ("der Mensch stamme vom Affen ab und die Bibel sei Unsinn" etc.) dagegen, um das Gesetz zu Fall zu bringen. Es kam zu einem Sensationsprozess, in welchem der fundamentalistische Politiker Bryan, der im öffentlichen Leben Amerikas eine grosse, politische Rolle spielte und beinahe Präsident geworden wäre, gegen den berühmten Anwalt Darrow antrat. Der Prozess endete mit einer Verurteilung des Lehrers zu einer verhältnismässig geringen Geldbusse. Moralisch verurteilt waren Bryan und seine Fundamentalisten; das Gesetz wurde hinfällig.

Dieser klare Sachverhalt, Auseinandersetzungen zwischen dem fundamentalistischen Sekten-Biblizismus und wissenschaftlichen Forschungsergebnissen, gab Stoff zu einem ausgezeichneten Bühnenstück, das wiederum Vorlage zum Film wurde. Jedoch - einmal mehr - wurde die gute Vorlage durch den Geschäftsfilm sehr verunstaltet. Wir verweisen darüber auf die Kritik in dieser Nummer (Seite 4). Hier ist nur wesentlich, dass der Film die Tatsache, dass es sich um eine isolierte Aktion der fundamentalistischen Sekte handelte, die keineswegs im Namen der Christenheit oder auch nur des Protestantismus zu sprechen legitimiert war, unterschlägt. Es wird der Eindruck erweckt, als ob es um einen Kampf zwischen Christentum und Wissenschaft gegangen sei. In Berlin hat man von einer Geschichtsfälschung gesprochen, doch muss der Ausdruck mit Vorsicht gebraucht werden, da auch Filmherstellern eine gewisse Gestaltungsfreiheit zugestanden werden muss. Deutlich sichtbar wird allerdings, dass die Hersteller einer andern als der christlichen Religion angehören, sonst wäre der Film kaum derart gestaltet worden. Jeder anständige Christ hätte die Tatsache, dass die überwältigende Mehrzahl aller christlichen Konfessionen sowohl ein solches Gesetz wie einen solchen Prozess als absurd betrachtete, nicht verschwiegen, oder sogar noch wie hier, täuschenderweise das Gegenteil durchblicken lassen."Durch ihr Verhalten liefern die Fundamentalisten von Dayton selber ein Argument, dass die Abstammung gewisser Menschen vom Affen nicht soweit zurückliegt", bemerkte seinerzeit der presbyterianische Theologe Garvin in New York sarkastisch bei der Nachricht vom Beginn des Prozesses. Der nicht-orientierte Zuschauer wird durch die Verallgemeinerung des Films über die christliche Stellungnahme irregeführt.

Wir haben diesen Punkt herausgestrichen, weil er in der nachfolgenden Diskussion nur indirekt zur Geltung kam, da die Diskussionsteilnehmer die Vorgeschichte des Films nicht kannten. Immerhin rügte schon der Vertreter der Naturwissenschaften, der Zoologe Univer. Prof. Dr. Burla, dass im Film ein "sehr vereinfachter Darwinismus" vertreten wurde. Selbstverständlich stamme der Mensch nicht vom heutigen Affen ab; sicher sei nur, dass Mensch und Affe etwa 15 - 20 Millionen Jahre zurück einen gemeinsamen Ahnen besessen hätten, von dem man verhältnismässig wenig wisse. Daraus dürften jedoch keine Kurzschlüsse gezogen werden, der Mensch gehe dadurch dem religiösen Aspekt nicht verloren. Auch sonst stellte er im Film einige "Unkorrektheiten" fest.

Ins Zentrum des geistigen Problems stiess der Theologe, Univ.-Prof. Dr. A. Rich vor. Er erklärte, dass im Film von der christlichen Seite her die Bibel als göttliche Weltanschauungslehre, der wörtliche, absolute Wahrheit zukomme, missverstanden werde. Der Film versuche zwar, das Recht auf Gedankenfreiheit wachzurütteln, verfolge aber offensichtlich auch nebenbei die Tendenz, den in der Bibel bezeugten Schöpfungsglauben als durch die Forschungen der Naturwissenschaft überholt, und damit die Bibel als solche überhaupt als erledigt hinzustellen. Das ursprüngliche Thema: "Denkfreiheit oder Glaubenszwang" werde durch die ganz andere Frage:"Wissenschaft oder Bibel?" zugedeckt. Der Kinobesucher bekomme dadurch das Bewusstsein, die Bibel sei antiquiert oder sogar eine faule Sache. Dass der Film am Schluss versuche, Darwin u n d die Bibel zusammenzulegen, sei eine leere, nicht überzeugende Geste. Auf keinen Fall dürften weder der Darwinismus noch die Bibel verabsolutiert werden, das sei weder Wissenschaft noch Glaube. Aus dem Darwinismus dürfe keine Weltanschauung gemacht werden, indem man annehme, er erkläre nun alles. Als solche, als biologischer Fortschrittsglaube, trete er jedoch im Film auf. Ebenso falsch werde darin die Bibel als Weltanschauungsbuch hingestellt, das für ein altes Bild in Anspruch genommen werde. Das sei Pseudo-Glaube, dem es nicht um den Anspruch des Reiches Gottes gehe, sondern um Götzendienst zur kirchlichen Selbstbehauptung. Glauben und Pseudoglauben würden im Film nicht auseinandergehalten. Ein Missverständnis sei auch der Schluss, wonach die Menschen etwas glauben müssten, und suggeriert werde, dies habe die Erfüllung eines ersehnten, seligen Traumbildes zu sein. Auch hier seien im Film falsche Töne vorhanden.

In der Diskussion nahm ein Zürcher Pfarrer den Standpunkt ein, der Film verschiebe das Thema vom echten Problem der Denkfreiheit und des Glaubenszwanges in eine ganz alte, antiquierte Frage - stellung hinein. Das Problem hätte an einem viel aktuelleren Fall gezeigt werden müssen. So kämen viele Leute zur Auffassung, die Frage Entwicklungslehre oder Glaube sei eine noch heute entscheidende Sache, was absolut nicht mehr der Fall sei, das sei heute längst nicht mehr aktuell. Die moderne Theologie habe das schon lang bewältigt. Das Publikum könne aber so geschädigt werden. Ein anderer Zürcher Pfarrer erklärte sich jedoch damit nicht einverstanden, der Kampf gegen einen Wort-Biblizismus müsse immer noch geführt werden. Die Leute, die im Film gegeisselt würden, seien noch immer tätig, wozu er starken Beifall erntete. Ein Astronom und Mathematiker beanstandete vor allem nach seiner Auffassung die viel zu enge Uebersetzung der Schöpfungsgeschichte der Bibel aus dem Hebräischen. In ihrer heutigen Gestalt sei die Genesis barer Unsinn. Dagegen würde der weite Sinn der hebräischen Ausdrücke sehr gut eine sinngemässere, wahrere Uebersetzung gestatten.

Prof. Dr. Burla erklärte in seinem Schlusswort, auch er habe festgestellt, dass es auch heute noch viele Fundamentalisten gebe, an Orten, wo man dies nicht erwarten würde. In seinem Schlusswort erklärte wiederum Prof. Dr. Rich, dass nicht nur einfache Christen in ländlichen Gegenden der platten Argumentation gegen die Bibel wehrlos ausgeliefert seien, sondern auch gebildetere. Es sei äusserst wichtig, dass alle Theologen lernten, den Leuten die richtige Vorstellung vom Sachverhalt beizubringen. Veraltet sei dagegen die Fragestellung des Filmes. Die Botschaft der Genesis müsse so ausgerichtet werden, dass die Menschen nicht in Gegensatz zu wissenschaftlichen Tatsachen gerieten. Eine weitmaschigere, modernere Uebersetzung hielt er nach seinen Kenntnissen für unmöglich.

Zweifellos ist das Problem des Biblizismus auch heute noch aktuell. Die Fundamentalisten sind auch in der Schweiz sehr aktiv (wobei sie sich übrigens häufig besonderer Filme bedienen, woraus man bis jetzt bei der Landeskirche die nötigen Konsequenzen noch nicht gezogen hat). Doch auch innerhalb dieser gibt es verschiedenenorts noch biblizistische Tendenzen. In der Diskussion wurde behauptet, der Katholizismus seinerseits habe die Vereinigung von Darwinismus und Kirchenlehre vollzogen. Das stimmt nicht; wohl haben einzelne Kleriker eine solche herzustellen versucht, jedoch ist dies keineswegs offizielle Lehre. Man hat sich dazu nur nicht ausdrücklich geäussert und die Dinge etwas vorsichtig in der Schwebe gelassen, denn diese Kirche ist seit den Tagen des Prozesses gegen Galilei gebrannt. Man kann jedoch von dieser Seite immer wieder sehr scharfe Aeusserungen gegen die Evolutionslehre hören. Die Atheisten benützen ihrerseits die Schöpfungsgeschichte als bequeme Hebel, um die ganze Bibel als faul hinzustellen.

Alle diese Gruppen, ob biblizistisch oder atheistisch, unterlassen eines: sie denken nicht. Sie unterlassen den uns nun einmal auferlegten Kampf um die Erkenntnis der Wahrheit, das Ringen um immer neue und tiefere Erkenntnis. Gewiss ist die Bibel von Gott inspiriert, doch sie ist unbestritten von Menschen geschrieben. Menschen mit allen Schwächen und Fehlern, individuellen und jenen ihrer Zeit. Um sie voll zu verstehen, müssen wir alle den Sinn ihrer Texte wieder ehrfürchtig erarbeiten. Dann verfliegen alle scheinbaren Differenzen mit der Forschung.

Diese Wahrheit wird im Film überhaupt nicht erwähnt. Konfus und gefährlich, nicht ohne hinterhältige Berechnung, stellt er den Sachverhalt stark so dar, als ob der heutige Mensch nur die Wahl zwischen einem Entweder -Oder, zwischen Wissenschaft oder Glauben, besitze. Er gibt auch vor, für die Denkfreiheit zu kämpfen, doch denkt er selber keinen Deut. Wir sind leidenschaftliche Verfechter der Denkfreiheit, besonders in der heutigen, bedrohlichen Zeit, doch Freiheit verpflichtet auch zur verantwortlichen Haltung, zu ehrlichem Bemühen und Kämpfen um die Wahrheit. Sonst taugt sie nichts. An dieser Verantwortung lässt es der Film völlig fehlen, offensichtlich auch um dramatischer Effekte also um des kommerziellen Erfolges willen. Der ehrliche, um die Wahrheit bemühte Christ, der dem fundamentalistischen Unsinn entgegengetreten wäre, hätte effektvolle Wirkungen einzelner Szenen zerstört. Durch diese Unterlassung der wahrheitsgemässen Darstellung der weit überwiegenden, christlichen Auffassung des Problems wird der Film nicht nur wertlos, sondern unwahr und schädlich.